

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

Eine Fachschule für Strohhutnäherinnen

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)

Sondern sie werden vor allem diejenige Mode unterstützen, die der deutschen Industrie und besonders auch der Hausindustrie Verdienst schafft.

Gelegentlich des ersten Jahrestages der Leipziger Völkerschlacht hatte sich eine Anzahl Frankfurter Frauen über eine deutsche Volkstracht und deren Anlegung an den Jubiläumstagen der Leipziger Schlacht geeinigt. Im »Journal des Nieder- und Mittelrheins« vom 20. Oktober 1814 wurden darüber aus Frankfurt folgende Einzelheiten berichtet: »Die Farbe wird freigegeben, und in Hinsicht des Stoffes nur der Grundsatz angenommen, daß er vaterländischen Ursprungs sein müsse. Die Form ist aus einer alten deutschen Tracht genommen, und das Muster bei dem hiesigen Schneidermeister Herrn Löslein einzusehen. Zum Stoff des Feierkleides der Leipziger Schlachtstage ist der unter dem Namen Nonnen- und Göttingerzeug bekannte deutsche Stoff, und zwar in schwarzer Farbe gewählt worden. Alle wohlgesinnten deutschen Frauen und Töchter sind eingeladen, hieran teilzunehmen.« — (Frankf. Zt. 16. Okt. 1913.)

Wir hatten diese Mitteilungen zur selben Zeit mit folgenden Bemerkungen versehen: »Bestrebungen für eine deutsche Volkstracht, die der Verherrlichung vaterländischer Gedenktage zu dienen hätte, würden heute, zur Zeit der Jahrhundertfeier, noch weniger Aussicht auf Erfolg haben, als im Jahre 1814. Wohl aber bringt die wirtschaftliche und nationale Machtstellung Deutschlands es mit sich, daß es sich in bezug auf die Kleiderfrage auf sich selbst stellen kann; daß seine Industrie uns mit fast allen Stoffen versorgt, die wir brauchen und daß es sich in bezug auf die Mode seine Gesetze selber geben kann.« — — — Hätten wir voraussehen können, daß ein Jahr später die »deutsche Mode« die Forderung des Tages werden sollte? ω

Sprachreinigung im deutschen Webstoffhandel.

Zwischen dem »Verbande deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche e. V.« und Vertretern des »Allgemeinen Deutschen Sprachvereins« haben Besprechungen zwecks Aufstellung einer »Verdeutschungsliste für den Stoffhandel« stattgefunden. Die Besprechungen führten zu einer grundsätzlichen Einigung über die geschäftsmäßige Behandlung dieser sehr schwierigen, aber auch interessanten Aufgabe, und zwar wurde der Beschluß gefaßt, für die einzelnen Zweige des Webstoffhandels Sonderberichterstatter einzusetzen, denen die Aufgabe zugewiesen wurde, in den einzelnen Geschäftszweigen, so z. B. für Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Konfektionen usw., Verdeutschungslisten aufzustellen. Es ist geplant, später auch das Großgewerbe und breitere Kreise der Öffentlichkeit für die Förderung des Planes zu gewinnen. Frankf. Ztg. 16. Okt. 14.

Von einer Heimarbeiterin. In einer viel besuchten Kölner Beratungsstelle der nationalen Frauengemeinschaft wird auch Heimarbeit ausgeteilt. Wenn die Heimarbeiterin fleißig ist, kann sie durch Strumpfstricken für unsere Soldaten monatlich 12 Mk. verdienen. Eine der Arbeiterinnen brachte eines Tages unbestellte Arbeit: sorgfältig verpackt ein Paar schlohweiße Socken, so zart, wie sie sonst nur Kinderfüße zu tragen pflegen, »für unsern Kaiser«. Eine gesegnete Münze hing daran und auf silberumranderten Karte lag ein vaterländischer Vers bei. Die Geberin war

überglücklich, unserm Kaiser etwas schenken zu können. »Aber der Name soll nicht genannt werden.« — Nach Verlauf von acht Tagen kam ein sehr freundliches Schreiben vom Oberhofmarschallamt des Kaisers: die Gabe sei angenommen und es sei gebeten, den Namen der Spenderin mitzuteilen und ob sie etwa für ein Geldgeschenk in Frage käme.

Die Geberin war eine nachdenkliche Frau: Nachdem ihr die Ankunft des Kaiserlichen Schreibens mitgeteilt, brachte sie zur nächsten Sprechstunde ein eignes Schreiben mit, das sie vorlas. Es war ein glühender Dank und ein hymnusartiges Gebet für unseren Kaiser, den Kaiser Franz Joseph und die gesamte deutsche Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande. — Als man die Schreiberin nach ihren Wünschen fragte, erwiderte sie: »Ich habe nur den einen Wunsch, daß wenn man alt und krank wird, die Invalidenrente so hoch sein möchte, daß daneben keine Armenunterstützung nötig wäre und daß man die Rente verzehren könnte, wo man es will.« . . . Dieser fromme Wunsch wird der Heimarbeiterin hoffentlich erfüllt werden. An Stelle der Armenunterstützung wird der Landesherr ihr vielleicht eine Unterstützung für ihren Lebensabend zukommen lassen.

Eine Fachschule für Strohhutnäherinnen ist als eine Folge des Krieges von der Stadt Köln ins Leben gerufen worden. Belgische Arbeiter und Arbeiterinnen, die in den zahlreichen und bedeutenden Strohhutfabriken Kölns beschäftigt waren, mußten die Stadt verlassen. Für sie mußte Ersatz geschaffen werden, und im Anschluß an eine Ausstellung des Fachverbandes Kölner Putzmacherinnen nahm die Stadtverwaltung die Anregung auf, durch Errichtung einer Fachschule für Strohhutnäherinnen einer größeren Anzahl Frauen die Aussicht auf lohnenden Verdienst zu verschaffen. Die Ausbildungszeit (mit Tagesunterricht) dauert 8 Wochen, der Preis für den Kursus beträgt 16 Mk., und bei 5 Kursen jährlich können ungefähr 90 Frauen ausgebildet werden. Der Unterricht erfolgt mittels Maschinen mit elektrischem Antrieb. Trotzdem bereitet er nicht nur auf die Arbeit in den Fabriken, sondern auch für die Hausindustrie vor. Denn die verwandten Maschinen lassen sich hierbei auf leichte Weise mit einem Motor in Verbindung bringen. Die Arbeit der Näherin ist durchaus nicht nur Maschinenarbeit im eigentlichen Sinne. Sie erfordert vielmehr bei der Herstellung der verschiedenen Formen eine gewisse Handgeschicklichkeit und Formempfinden, ähnlich dem, wessen der Töpfer bei der Herstellung seiner Tongefäße bedarf. Das Material für den Unterricht, Strohlitzen, die teils aus China, teils aus der Nachbarstadt Barmen bezogen werden, wird von den Kölner Strohhutfabrikanten unentgeltlich geliefert. — Die Kölner Fachschule für Strohhutnäherinnen bildet einen Teil der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule. Sie wird unterstützt durch die Staatsregierung und durch die Kölner Strohhutfabrikanten. Die erste und u. W. einzige Fachschule gleicher Art besteht in Dresden. Sie ist ein Unternehmen des Verbandes sächsischer Strohhutfabrikanten unter Unterstützung der Stadt Dresden und der sächsischen Staatsregierung. Überall sonst geschieht die Unterweisung innerhalb der betreffenden Fabriken. Es ist besonders dankenswert, wenn die Behörden den Frauen heute durch fachgemäße Ausbildung neue Erwerbsmöglichkeiten eröffnen.



Aus der Ausstellung deutscher Hüte des Fachvereins selbständiger Putzmacherinnen in Köln im Oktober 1914.

Nach dem Kriege werden viele Frauen, die ihren Ernährer verloren haben, gezwungen sein, neue Berufe zu ergreifen. Dann aber auch ist es für Deutschland mehr denn je notwendig, sich in allen Industrien so weit wie möglich auf die Eigen-Erzeugung zu stützen. ω

Bücherbesprechungen.

Kriegsjahrbuch. Der Bund Deutscher Frauenvereine läßt auch in diesem Jahre das Jahrbuch der Frauenbewegung erscheinen. Es wird sich der Zeit anpassen und als Kriegsjahrbuch in verändertem äußeren Gewande einen Inhalt bringen, der auf die neue, große Zeit und auf die gewaltigen Aufgaben, die den Frauen in ihr erwachsen sind, zugeschnitten sein wird. Der literarische Teil steht völlig unter dem Zeichen des Weltkrieges. Aufsätze von Dr. Gertrud Bäumer, von Helene Lange, von Dr. Alice Salomon, von Margarete Treuge und vielen anderen, dienen der Betrachtung der großen geistigen Fragen und der Erörterung sozialer Probleme der Kriegsfürsorge. Dr. Elisabeth Altmann-Gottheiner zeichnet wieder als Herausgeberin des Jahrbuchs. Der Adressenteil entspricht den neuesten Angaben aller in der Frauenbewegung mitarbeitenden Verbände und Vereine. Bestellungen werden schon heute von der Schriftführerin des Bundes, Frau Alice Bensheimer, Mannheim, E. 12, 18, entgegengenommen. Der Preis des Kriegsjahrbuches beträgt für Mitglieder von Bundesvereinen Mk. 1,50 (Ladenpreis Mk. 3.—). Ein Teil des Ertrags soll dem »Nationalen Frauendienst« zufließen. Dem Jahrbuch, das vielen ein willkommenes Weihnachtsgeschenk sein wird, ist weiteste Verbreitung zu wünschen.

Weltkrieg. Unter diesem Titel erscheint im Verlag des Hilfsvereins Deutscher Frauen, Berlin, Preußisches Herrenhaus, zu wohltätigem Zweck eine Zusammenfassung der Kriegsergebnisse, die auf Grund der amtlichen Depeschen vorzüglich bearbeitet und vortrefflich ausgestattet

(das Titelblatt stammt von Döpler) eine ernste, würdige Erinnerung an die große Zeit bietet, die wir durchleben. Jede Woche erscheint eine 4 Seiten starke Nummer zum Preise von 5 Pfennigen, von denen infolge der freiwilligen Mitarbeit vieler $2\frac{1}{2}$ Pfennige als Reinertrag bleiben. Diese — also 25 Mark pro 1000 Exemplare — werden an die Magistrate der deutschen Städte zur Unterstützung von Kindern im Felde stehender Krieger abgeführt. Namentlich Schüler unserer Lehranstalten sollen Abonnenten in ihrem Verwandten- und Freundeskreise werben; Kinder sollen Kindern helfen; ein vortrefflicher Gedanke, der auch vom pädagogischen Standpunkt vollste Billigung verdient. Hier haben unsere Jungen und Mädchen Gelegenheit, durch eigene Tätigkeit ein wohltätiges Werk zu unterstützen. Das Kultusministerium hat gegen die Mitarbeit der Schulen nichts einzuwenden. Das Unternehmen muß wärmstens empfohlen werden.

Prof. Dr. P. Hildebrandt-Berlin, Oberlehrer.

Die Hauswirtschaft. Leitfaden für erweiterte Haushaltungsschulen. M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag, Ges. mit beschr. Haftung. Mancher Hausfrau, die durch den Krieg zu sparsamerer Lebensführung gezwungen wird, dürfte das Büchlein eine willkommene Gabe sein. In knapper Form bringt es eine Menge praktischer Winke zur vollständigen Ausnutzung der Lebensmittel, sowie wichtige Ratschläge für die Garten- und Hauswirtschaft. *I. Str.*

Die Abonnenten werden gebeten, Adressenänderungen dem Vereinsvorstand und der Post zu melden. Bei Wegzug in eine andere Stadt oder Bezirkswechsel in einer Großstadt ist der Meldung an die Post die Überweisungsgebühr von 50 Pfg. beizufügen.